

Neu-Braunfeller Zeitung.

Jahrgang 12.

Freitag den 11. December 1863.

Berliner 3.

Aus der Neu-Yorker Staatszeitung.

Es ist nicht das erste Mal, daß wir unsere deutschen Radikalen in der peinlichen Situation gesetzen haben, sich selbst der bösen Geister abwehren zu müssen, welche sie gegen ihre politischen Gegner herausbeschworen haben. Sie klatschten Beifall zur Demokratenhege und jubelten den willkürlichen Verhaftungen zu; die patentierte Vertheidiger der Freiheit, der Rede, der Schrift, und der Person, ermunterten die Knebelung Presse und ergötzen sich an der Demolirung gegnerischer Blätter. Die Bedrohung öffentlicher Versammlungen durch radikale Mobs, oder durch Bayonette war ihnen ein wahres Gaudium, — und sogar von einer Einmischung derselben Elemente in das freie Wahlrecht schreckten sie nicht zurück, wenn es den Demokraten und Conservativen galt.

Zum zweitenmale sehen sich nun diese radikalen Tollhäuser deutschen Jungs, welche sich nirgends schlimmer als in St-Louis gehoben in die Lage versetzt, auszurußen: „Die Geister, die ich beschworen, ich werde sie nimmer los!“

Die St. Louiser radikale Presse hat durch ihre unsamen Pepereten gegen die Bewohner der Grenz-Counties von Missouri nicht nur die Kansas-Banditen Lane und Conforter in ihrem Mord- und Brandwerk ermuntert, sondern zu offenbarem Aufstand und Widerstand gegen die eingesetzten Militär- und Civilbehörden ihres Staates, weil sie ihnen nicht radical genug sind, aufgereizt. In folge dessen ist von Gen. Schofield (einst hoch gewiesen von demselben Besieger) ein gegen diese zügellose Presse gerichteter Generalbefehl erschienen.

Zum Verständniß der Situation, in welche die deutschen Radikalen in St. Louis durch ihr in jeder Hinsicht hirntöles Gebahren sich gebracht, führen wir das folgende aus einem Editorial Artikel des „Neuen Anzeiger des Westens“ an:

„Die „Neue Zeit“ erhebt lauten Protest gegen den neuen Generalbefehl. Der hohen Wichtigkeit der Sache wegen lassen wir hier einige Stellen aus ihrem Artikel folgen, mit einigen Randglossen natürlich, die zur Beleuchtung des neusten radikalen Standpunktes notwendig sind. Das angeführte Blatt sagt Folgendes: „Was uns dabei zuerst und als das Unerhörteste auffällt, ist, daß der commandirende General die Proclamation des Präsidenten fürschücht, um auf Grund derselben die Pressefreiheit zu unterdrücken, — offenbar ein Mißbrauch, indem die Proclamation selber nichts von Suspension der Pressefreiheit sagt, noch davon sagen kann, da die Constitution in dieser Beziehung weder dem Präsidenten nach dem Congresse irgend welche Discretionäre Gewalt erlaubt.“

Haben wir Euch auf diesem Punkte, ihr Herren? Erinnert Ihr Euch vielleicht, daß es noch eine Verfassung der Ver. Staaten gibt? Es kann noch nicht lange her sein. Denn eure Führer und eure Beamten haben uns wiederholt und in der wegwerfendsten Weise versichert, daß die Verfassung der Vereinigten Staaten ein veraltetes Ding sei, um das sich radikale Leute schon längst nicht mehr kümmern. „Wir sind die Revolution“ hieß es und vor unserem Willen beugen sich Gesetz und Verfassung! Wie viele Gesetze und wie viele Paragraphen der Verfassung gibt es, deren Bruch Ihr nicht offen befürwortet habt? Wie habt Ihr Befall gelässt, als auf Gen. Burnside's Befehl „Chicago Times“ unterdrückt wurde, und doch ist in Chicago kein Krieg, ja es giebt dort nicht einmal Bushucker! Und wie habt Ihr den Präsidenten als „Schwachmaten“, als „Halben“, als „Buchstabendreher“ der seine Aufgabe nicht versteht, angegriffen, als er den Burnside'schen Befehl aufhob? Und was sagt Ihr zu der neuverdrossenen Unterdrückung einer Zeitung in Baltimore, wo zur Zeit auch kein Krieg wütet und auch wohl keine Revolution droht? Wo es nicht einmal „Radikale“ gibt von eurer Sorte, die ihr Möglichstes thun, den Staat nicht zum Frieden kommen zu lassen, wo man nicht mit Umsturz droht und offen verkündet, daß wenn die vom Volke gewählte Legislatur den Radikalen nicht zu Willen sei, man die Sache in seine eigenen Hände nehmen, d. h. Revolution machen werde?

Ja Bauer, das ist ganz was anders! nein sagen wir, es ist nichts anderes. Die Verfassung der Vereinigten Staaten ist das höchste Gesetz des Landes, sie gilt für alle, oder für Niemanden, sie gilt überall, oder sie gilt nirgends. Sie garantiert die Pressefreiheit jedem, dem Gerechten wie dem Sünder, vorbehaltlich eines gerichtlichen Verfahrens gegen die durch die Presse begangenen Verbrechen, oder die Verfassung garantirt diese Pressefreiheit Niemanden.

Die „Neue Zeit“ geht sogar weiter, als bis jetzt die wenigen Blätter gegangen, die in dieser trostlosen Zeit an der Verfassung und Freiheit unter allen Umständen festgehalten haben. Sie hält gar keine Suspension der Pressefreiheit für zulässig. Also auch nicht im Lager der Union? Nicht in den eroberten Städten des Südens. Nicht da, wo wirklich der Krieg herrscht, und wo bloß Kanonen und Flinten noch reben. Also auch das „State Journal“ zu Camy Jacksons Seiten durfte nicht unterdrückt werden? Die „Neue Zeit“ übernimmt sich, wir fürchten, es ist bloß ein Aufklattern des Geistes, den man vor dem anno 1848 und 1849 radikal nannte, eine Reminiszenz an die alten Freiheitsprincipien, die unsere modernen Radikalen im Lande Amerika tagtäglich hundertmal verläugnen.

Doch die „Neue Zeit“ fährt fort:

„Wir sagen z. B. der Herr Departmentchef hat seine Autorität überschritten und sich einer unerhörten Gewaltanmaßung, speciell gegen die lokale oder radikale Presse, schuldig gemacht; und verdient darum aufs neue abberufen zu werden. Heißt dies nicht am Ende, die Militärbehörden in Verlegenheit bringen und schwächen? Oder heißt es nicht gar gegen sie Unzufriedenheit und Auflehnung anregen?“

Wenn man unseren Worten diese Bedeutung unterlegen will kann man es gewiß. Und wir selbsterwagten uns kaum viel dagegen zu verteidigen, da wir es als den tiefsten Grad der Erniedrigung betrachten, sich der Willkür und Laune eines Rabiaten, dem nur die Grenze seiner Macht Mah ist, ohne Widerspruch und Widerstand zu unterwerfen.“

Brav, der General Burnside und der General Schenck mögen sich die Predigt hinter's Ohr schreiben lassen. Doch steht da drinnen noch ein Haken. Der General Schofield wird verdammt, weil er sich einer Gewaltmaßregel „speciell gegen die lokale oder radikale Presse schuldig gemacht.“

Wir lesen aber in dem Generalbefehl No. 96 kein Wort davon, daß speciell die radikale Presse gemäßregelt werden soll.“

Von der Missouri-Kansas Grenze.

(Aus der N. Y. Staatszeitung.)

Der St. Louis Republikan bringt eine Schilderung von den Vorgänge nahe der Kansas-Missouri-Grenze, welche ein Bild der Zustände liefert, die durch die von den radikalen eingeleiteten Maßnahmen hervorgerufen werden. Am Lane, der Urheber dieser Grausamkeiten, der die Vermüllung der Grenzcounties von Missouri verlangte, und auf dessen Verlangen General Ewen die berüchtigte Order No. 11, welche die Vertreibung sämtlicher Bewohner aus diesen Countys anordnet, erließ, befindet sich im Osten und wird einer Ankündigung der „Tribune“ zufolge bei der nächsten im Cooper Institute abzuhaltenen Versammlung eine Rede halten. Die Bürger Neu-Yorks werden die Lehren, die er ihnen bei dieser Gelegenheit mittheilen wird, richtig zu würdigen wissen, wenn sie folgende dem erwähnten St. Louiser Blatte entlehnte Beschreibung der Früchte, welche den Leuten dieses Countys im Westen entprossen, aufmerksam durchlesen.

„Es ist geschehen, und wir sind nicht länger Zeugen der schmerzlichen Scenen, welche in den beiden letzten Wochen auf unseren Straßen so gewöhnlich waren; das Werk der Entvölkerung der Countys längs unserer Grenze, gemäß General Ewing's denkwürdiger Order No. 11, wurde vor etwa einer Woche vollbracht und wir sehen jetzt eine unbewohnte Endde, wo vor kaum 2 Jahr eine zahlreiche strebende und glückliche Bevölkerung, im Besitz der Begemächtigten und Annehmlichkeiten des Lebens und mit vielen seiner höchsten Privilegien gesegnet, lebte. Ihre schönen Heimstätten sind verödet und sein Laut unterrichtet deren Stille, als der Antritt von Räubern und Bandalen, welche die Zimmer nach wertvollen Gegenständen durchstöbern, die von den früheren Besitzern bei ihrer eiligen Flucht zurückgelassen werden mußten. Durch ein ebenso grausames als dictatorisches Edikt wurden sie gezwungen, ihre Heimstätten, ihre Erden und fast fast alle Habeschaften nach einer Frist von 15 Tagen im Stück zu lassen und den Wandler stol zu ergreifen, um für sich und ihre Familien Nahrung zu suchen. Nur 15 Tage gerade so viel Zeit, als vom Gesetz verstattet wird, um sich zur Verteidigung gegen eine gewöhnliche Criminal-Anklage vorzubereiten.“

„Heute sind Tausende dieser unglücklichen Verbannen ohne Heimat, ohne Dödach, ohne Brod, fast ohne Kleidung, jedenfalls ohne solche welche abschützt noch.“

wendig ist, zu ihrem Schutz gegen die schärfsten Winde und Winterkälte, die bald über sie hereinbrechen wird. So rasch müssten sie sich entfernen, daß sie nur wenig von ihrer Habe hätten fortzutragen können, selbst wenn sie solche Transportmittel besessen hätten, wie ihnen vor dem Kriege zu Gebot gestanden hatten. Da ihnen fast alle diese geraubt worden waren, so waren wenige von ihnen im Stande mehr fertzubringen, als zum unmittelbaren Gebrauch unerlässlich war, und Hunderte mußten selbst ohne die gehen. Diese Verbannen sind jetzt über das Land zerstreut, einige in alte zerfallene Nebengebäude zusammengezogen, andere in Zelten am Wege und noch andere im Walde ohne ein Dödach, als das, welches sie aus Baumzweigen bilden könnten. Die Folge wird sein, daß Hunderte im nächsten Winter umkommen werden, wenn nicht etwas zu ihrer Unterstützung geschehen kann. Diese kann nur auf zweierlei Weise gewährt werden, entweder durch Wohlthätigkeit des Volks oder durch Zurücknahme der Ordre No. 11.

„Durch diese Zurücknahme kann der Schaden und die Leiden, welche durch die Ordre hervorgerufen wurden, nicht wieder gut gemacht werden, sie würde aber wenigstens einige Abhilfe gewähren und künftigen unberührten Leiden vorbeugen.“

„Ein anderer Grund, warum es unverzüglich geschehen sollte, ist, daß gesetzverächterische Banden seit mehr als 10 Tagen in dieser entwöhnten Gegend umhergezogen, in die verlassenen Häuser eingedrungen sind, und die Möbel und alles Wertvolle, was die Verbannen zurück gelassen, geraubt haben. Am letzten Freitag sind nicht weniger als 20 Wagen voll Möbel welche aus Häusern in der Nähe von Independence gestohlen wurden, in der Richtung von Kansas fortgeführt und diese patriotischen Anstrengungen für unser blutendes Land werden tagtäglich fortgesetzt.“

Un die Bürger von West-Texas.

Hauptquartier Dist. von Texas Neumexiko und Arizona.

Houston Texas Nov. 27. 1863.

Der commandirende General hat erfahren, daß ein Gerücht im Umlauf ist, als beabsichtige er die Vertheidigung von West-Texas aufzugeben und seine Operationen bis zur Linie des Colorado zu beschränken.

Dieses Gerücht ist durchaus ohne Grund und beabsichtigt Eure Aufmerksamkeit von den Bewegungen des Feindes abzulenken und Euch rücksichtslos gegen Eure Pflichten als Soldaten und Bürger zu machen. Dies ist so weit von der Wahrheit entfernt, daß der General entschlossen ist, das ganze Land nach besten Kräften zu verteidigen. Als besten Beweis berichtet er Euch, daß Truppen zu Eurer Unterstützung auf dem Marsch sind, daß San Antonio und Austin in Eile befestigt werden und daß das ganze Volk sich bewaffnet um den einkommenden Feind zurückzutreiben. Die wahrscheinliche Operationslinie des Feindes ist von Laredo nach San Antonio oder Austin, oder die Küstenlinie nach dem Brazos zu. In beiden Fällen ist Eure Pflicht und Euer Interesse dasselbe und den besten Schutz den Ihr Euren Familien gewähren könnt ist, den Feind in seiner Fronte anzugreifen und sein Vordringen in das Innere des Landes zu erschweren.“

Von dem commandirenden General werden dann Truppen in solcher Anzahl zwischen den Feind und seine Basis vorgezogen werden, daß dieser sich ergeben oder seinen Plan vereiteln sehe und auf seine Schiffe sich zurückziehen muß.

Deßwegen werden alle Minutenmänner, alle vom Dienst Befreiten und kurz alle westlich vom Colorado wohnenden waffenfähigen Männer dringend ersucht in Rücksicht auf Ehre, Pflicht und Interesse sich selbst zu bewaffnen, mit solchen Waffen, wie sie sich dieselben verschaffen können, und sich in das Lager von Gen. Bee, entweder an den San Jacinto Creek, weit unten am San-Antonio Fluß, wo er sich wahrscheinlich befinden wird, zu versetzen, oder nach Victoria.

Leute, die zu keinen Compagnien gehören, werden zeitweise Organisationen bilden, wie sie der Nordzustand erlaubt. Alle Minutenmänner, vom Dienst Befreite oder andern waffenfähigen Männer, die östlich vom Colorado und südlich von einer Linie wohnen die von Nacodoches in westlicher Richtung nach dem Colorado läuft, werden dringend ersucht sich zu Columbia und Terana zu versammeln, um behüttlich bei der Vertreibung des Feindes zu sein, der es gewagt hat, in unser Land einzufallen. Leute die noch nicht organisiert sind, werden ersucht Compagnien zu bilden und ihre Musterrollen an Lt. Col. J. D. McAdoo. N. N. G., State Troops nach Houston einzufinden.

Der commandirende General fordert Euch dringend auf zu einem vereinigten Kampf und zu nachhaltigen Anstrengungen, den Feind aus Eurem Staate zu vertreiben und ihm sofort die Macht zu nehmen, Eure Heimstätten und Euer Eigentum zu verlusten, zu verbrennen und zu zerstören und gegen das Volk von Texas die Abschreckungen zu begehen, die seinem Weg in weniger glücklichen Staaten bezeichnet haben. Der commandirende General versichert Euch feierlich, daß in Texas kein Vertrag mehr stattfindet, der nicht geahndet worden ist, oder nicht sein Haupt in Scham oder machtloser Flucht verbirgt und die patriotischen Männer, die eine ungeheure Majorität bilden, brauchen nur vereint zu handeln und willig sich zeitweiligen Opfern zu unterwerfen, um sich der Wohlthaten der Unabhängigkeit und der Rechte zu sichern, die ein tapferes Volk hoch schätzen und zu verteidigen weiß. Seit versichert daß sobald der Plan des Feindes deutlich ist, so werde ich in Eurer Mitte sein und da wo die Gefahr am meisten droht, um Zeuge Eurer Siege zu sein. Ich empfehle dem Vertrauen des Volkes von West-Texas ganz besonders den in dem Unterdistrikt commandirenden General, der beinahe allein so lange auf seinem Posten verteidigte, bis das Volk von seinem friedlichen Geschäft sich loszieren und in Schlacklinie sich an die Fronte stellen konnte und einem Banner das niemals Unglück oder Schande erlitt. Versammelt Euch unter seiner Fahne und zeigt ihm durch Eure Gegenwart, daß er Euer Vertrauen despielt wie er es verdient.“

J. Bankhead Magruder, Commandirader General Major des Districts Texas Neu-Mexico und Arizona.

In Houston kamen am 1. Dec. Nei-sende an, welche berichten daß Saluria in die Hände des Feindes gefallen ist. Unsere dortigen Truppen zogen sich zurück. Nur drei von ihnen wurden verwundet. Alle unsere Waffen und Munition wurden gerettet. Der Feind soll 6000 bis 7000 Mann stark sein. Die Nähmung des Forts Esperanza fand am Montag den 30 November statt.

Mamatoras, 16. Nov. Gestern ging eine Expedition von Brazos Santiago nach Pelonias Bay ab; sie bestand aus drei Transportbooten und einigen Kanonenbooten. Die Expedition besteht ungefähr aus 3000 Mann.

Am ganzen Fluß oberhalb hier ist Alles voll von Dieben und Plunderern, die auf keiner Seite fechten wollen. Sie bestehen aus weißen Leuten, aus Negern und Mexikanern. Die Föderalen sind am Fluß noch nicht weiter, wie bis Garretas hinaufgegangen. Sie haben 4000 bis 5000 Mann in Brownsville.

Austin, 4. Dec. Eine Bill zur Aufhebung der Stray Gesetze wurde angenommen.

Rio Grande. In einer Correspondenz der S. A. Herald von Monterey vom 14. Nov. ist gesagt, daß ein Gilboote von San Louis Potosi mit der Nachricht angekommen sei, daß die Franzosen 22 Segnas diesseits von der Stadt Merito auf ihrem Wege nach San Louis sich befinden, daß sie aber zurück beordert seien. Man glaubt daß die Franzosen eine starke Macht nach Matamoras senden werden, um die Yankee's im Schach zu halten, welche reichlich Lebensmittel in dieser Stadt einkaufen und die Merikaner mit Waffen und Munition versieben. Das französische Kriegsschiff an der Mündung des Rio Grande segelte sogleich ab, als die Flotte der Yankees erschien.

Der Schreiber glaubt, daß die Streitmacht von Banks aus 4000 Mann Infanterie aus 2000 Mann Cavallerie und aus 2 Batterien bestehe, in allen aus 7000 Mann. Zu diesen kommen noch 3 Compagnien texanischer Renegaten. Judge Davis und Jack Hamilton befinden sich bei dieser Armee: Die Yankee's haben abgeordnete nach San Louis Potosi geschickt, um Erlaubnis zu erhalten durch das merikanische Gebiet nach Piedras Negras zu marschieren. Der Gouverneur von Coahuila will sich jedoch jedem Durchmarsch der Föderalen Armee widersetzen, da er freundlich gegen die Konföderierten geistigt ist, sowie die Kirchenpartei und die französische Partei in Merito.

Herr Stocum, Smith, Ulrich und viele andere Herren, die bei ihrer Abreise von San

